

Radio

Flucht nach vorn

Im Arbeitsintegrationskurs «Vitamin B» arbeiten Flüchtlinge an einer eigenen Sendung über ihre Stellensuche in der Schweiz. Recherchetechniken helfen ihnen dabei, ein professionelles Beziehungsnetz aufzubauen.

VON MONIKA BETTSCHEN

Die fünf Männer und Frauen, die sich aktuell im Kursraum der Zürcher Radioschule «klipp + klang» treffen, sind wegen politischer Unruhen oder Verfolgung aus Syrien, Irak, Iran, der Türkei und Afghanistan geflohen. Sie alle haben den Flüchtlingsstatus und leben seit einigen Jahren in der Schweiz. Für sie ist der berufliche Neustart besonders schwer. So zum Beispiel für Sayed Hussaini. Der 25-Jährige aus Afghanistan möchte unbedingt auf eigenen Beinen stehen. Bevor er in die Schweiz kam, arbeitete er im Iran im Tunnelbau und als Coiffeur. «Eine Berufsausbildung zum Coiffeur wäre mein Wunsch gewesen, doch meine Sozialarbeiterin hat gesagt, dass ich keine Chance habe und eine andere Möglichkeit suchen müsse.» Jetzt trifft er sich über einen Zeitraum von zwei Monaten an mindestens zwei Tagen pro Woche mit anderen Flüchtlingen zum Radio-Kurs mit dem Namen Vitamin B. «In kleinen Gruppen wird die eigene Arbeitssuche reflektiert. Daneben arbeiten wir mit jedem Einzelnen an konkreten Zielen, wie zum Beispiel, sich telefonisch über ein bestimmtes Berufsbild zu informieren», sagt Kursleiter Stephan Koncz von der Zürcher Radioschule klipp + klang. Schlusspunkt des Vitamin-B-Kurses ist die Ausstrahlung der gemeinsam produzierten Sendung auf dem Winterthurer Radiosender Stadtfilter.

Sayed Hussaini ist jung und wirkt engagiert. Als er endlich eine Stelle als Hilfskraft in einer Kantinenküche gefunden hatte, kam es zu einem folgenschweren Unfall. «Ein Suppentopf kippte um und verbrühte mir den ganzen Arm. Vom Bein wurde mir Haut auf den Arm verpflanzt, aber diese neue Haut ist dünn, reagiert empfindlich auf Wasser und schmerzt beim Trocknen. Eine Seite der Hand fühlt sich an wie eingeschlafen. Das schränkt meine Jobsuche in der Gastronomie stark ein», sagt Hussaini. Ihm sei aufgefallen, dass in der Schweiz ein Diplom mehr zähle als Erfahrung. Im Orient hingegen sei es üblich, dass man einen Probetag machen könne und die gezeigte Leistung beurteilt werde. «Hier ist es für mich praktisch unmöglich, ohne Abschluss eine solche Chance zu erhalten.»

Die Iranerin Neda Amiribachtiar hat zwar ein abgeschlossenes Studium der Soziologie in der Tasche, musste aber merken, dass es auch damit schwer ist, beruflich Fuss zu fassen. Seit 2008 lebt die 31-Jährige in der Nähe von Zürich und sehnt sich nach Möglichkeiten, ihren Intellekt unter Beweis zu stellen. «Ich wollte schon immer eines Tages Polizistin werden. Aber als Frau ist das im Iran nicht möglich», sagt sie. Im Iran erlebte Amiribachtiar bedrohliche Situationen mit der Sittenpolizei, wurde gerügt und auf den Posten mitgenommen, weil sie geschminkt war. «In der Schweiz hatte ich am Anfang Angst vor der Polizei, bis ich merkte, dass diese Leute wirklich zum Schutz der Bevölkerung da sind.» Noch immer hat sie den grossen Traum, eines Tages Polizistin zu werden. «Dort könnte ich meine gute Menschenkenntnis einbringen», sagt



Amiribachtiar und Hussaini machen aus ihrer Arbeitssuche eine Radiosendung.

sie. Doch auch ihr ist klar, dass sie viele Voraussetzungen, zum Beispiel das Schweizer Bürgerrecht und sehr gute Deutschkenntnisse, erfüllen muss, damit dieses Ziel näherückt. Also definiert sie im Kurs die realistischen Zwischenschritte, etwa eine Ausbildung bei Securitas, und ist dankbar, hier neue Leute zu treffen und mit ihren Wünschen ernst genommen zu werden.

«Wir möchten, dass auch Menschen, deren Zugang zum Arbeitsmarkt aufgrund ihrer Biografie erschwert ist, sich Networking aneignen können. Darum heisst unser Angebot Vitamin B», sagt Koncz. Der Kurs unterstützt die Menschen dabei, sich ein tragfähiges Beziehungsnetz aufzubauen, die Integrationsförderung des Kantons Zürich finanziert für Flüchtlinge eine bestimmte Anzahl Kursplätze. Die Teilnehmer führen Interviews mit verschiedenen Berufsgruppen und Behörden und verbessern in den Gesprächssituationen ihre Deutschkenntnisse, was auch ihr Selbstvertrauen stärkt. «Ungenügende Deutschkenntnisse und fehlende oder nicht anerkannte Diplome sind die höchsten Hürden auf dem Weg zu einem Job», sagt Stephan Koncz. Zum Gefühl der Fremdheit gesellt sich dann oft die Ernüchterung, hier nicht mehr den gleichen Beruf wie in der Heimat ausüben zu können.

Radiosendung Vitamin B, Mi, 8. April, 14 bis 15 Uhr, Radio Stadtfilter Winterthur: 96.3 MHz, Empfang auch via Kabel DAB+ und Internet, siehe www.stadtfilter.ch Informationen und Sendungsarchiv: www.klippklang.ch/vitaminb